

Beitrag zum Geschichtswettbewerb des  
Bundespräsidenten 2022/ 23

**Die Klasse 3b hebt ab: Zeitreisen  
und Geschichte(n) rund um den  
Herzog-Philipp-Platz“**

Geschrieben von:



## 1. Einleitung

### Themenfindung:

Das Thema des Beitrags „Geschichte(n) rund um den Herzog-Philipp-Platz“ kann in der Unterrichtseinheit „Zeit und Wandel“ des Sachunterrichts Klasse 3/ 4 der Grundschule verortet werden (siehe Bildungsplan 2016 Grundschule Sachunterricht, Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen 3.2.; Klassen 3/ 4; 3.2.5.; Zeit und Wandel; 3.2.5.1. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft).

In dieser Unterrichtseinheit erwerben die Schüler\*innen Kompetenzen, die sie befähigen, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren und sie zu verstehen. Dadurch werden die Kinder in die Lage gebracht, diese mitzugestalten.

Doch was bedeutet hier in diesem Zusammenhang „Lebenswelt“?

Die Klassenlehrerin Frau Aits hat mit den Kindern der Klasse 3b über diesen Begriff diskutiert und gemeinsam die folgende Definition gefunden: „Lebenswelt ist die Welt, in der ich (oder meine Mitmenschen) jeden Tag handle und meine Erfahrungen mache.“

Nachdem diese Definition festgelegt war, wurde fleißig gesammelt: Wo/ an welchem Ort mache ich besonders viele Erfahrungen? Wo bin ich aktiv? Wo halte ich mich gerne auf? Wo mag ich meine Lebenswelt nicht so? Wo möchte/ und kann ich etwas verändern? Wo wurde schon sehr viel verändert?

Bei den vielen Antworten zu diesen Fragen kam ein Ort besonders oft vor - und das war wider Erwarten nicht die [REDACTED], sondern der „Herzog-Philipp-Platz“!

Warum ausgerechnet der Herzog-Philipp-Platz? Das hat vielfältige Gründe.

Zum einen befindet sich dieser Platz im Einzugsgebiet der Lindenschule, so dass viele Schüler\*innen an diesem Platz wohnen.

Zum anderen müssen fast alle Kinder auf ihrem Schulweg diesen Platz überqueren. Auf dem Platz befindet sich ein großer Wohnblock mit Ladengeschäften im Erdgeschoss, so dass sehr viele Kinder der Klasse 3b nach Unterrichtsschluss ihr Taschengeld vor allem in einem Geschäft des H.-P.-Platzes lassen: im „Naschmarkt“ (von den Kindern auch „Russenmarkt“ genannt, weil es dort sehr viele russische Lebensmittel zu kaufen gibt). Vor dem Naschmarkt gibt es Sitzgelegenheiten, ein Schachfeld und eine große Pferdeplastik, die zum Klettern einlädt.

Der letzte Grund, warum der H.-P.-Platz immer wieder Thema in der Klasse ist, dass sich die Atmosphäre an diesem Platz momentan verändert. Durch das Kaufverhalten der Anwohner und durch die Corona-Pandemie mussten viele Geschäfte am Platz schließen. Zuletzt schloss sogar die vor allem bei den Kindern sehr beliebte Bäckerei. In den leerstehenden Ladengeschäften siedelten sich Shisha-Bars an. Im Moment befinden sich 3 solcher Bars am H.-P.-Platz. Die Kinder fühlen sich durch das Publikum, das sich teilweise schon mittags in diesen Bars einfindet, verunsichert, zum anderen wünschen sie sich Geschäfte, die an ihre Bedürfnisse angepasst sind (einen „Krimms-Krams“-Laden, eine Drogerie, ein Spielzeuggeschäft).

In den Unterrichtsgesprächen der folgenden Stunden ergaben sich folgende Fragen: War der H.-P.-Platz schon immer so? Wie haben die Menschen an diesem Platz vor ca. 200 Jahren gewohnt? Wie sah der Platz aus, als die Großeltern noch Kinder waren? Wie wohnte man vor 10

Jahren am H.-P.-Platz? Wie heute? Und wie sollte er in Zukunft aussehen damit ich mich wohlfühle?

Und eine Frage war stets besonders wichtig: WARUM sah/ sieht der Platz so aus? Was macht das Wohnen und Leben an diesem Platz überhaupt aus?

Am liebsten wären alle Kinder der Klasse selbst in die Vergangenheit gereist um den Herzog-Philipp-Platz in seinen verschiedenen Epochen zu erleben. Da dies leider nicht möglich war, packten die Schüler\*innen nun sinnbildlich ihre Koffer und reisten per Bücher, Bilder, Erzählungen durch die Vergangenheit „ihres Platzes“. Dabei erfuhren sich nicht nur reine Fakten über den Platz, sondern auch die eine oder andere Geschichte, die sich am H.-P.-Platz abgespielt haben soll.

Und dies führte zum Arbeitstitel des Projektes innerhalb des Geschichtswettbewerbs: „Die Klasse 3b hebt ab: Zeitreisen und Geschichte(n) rund um den Herzog-Philipp-Platz“.

### Über die [REDACTED]:

Die [REDACTED] ist eine öffentliche Schule in der Trägerschaft der Stadt Ostfildern. Durchschnittlich besuchen ca. 220 Schülerinnen und Schüler aus bis zu 20 verschiedenen Nationen die zwei- bis dreizügige Grundschule.

Das Einzugsgebiet der [REDACTED] erstreckt sich über die [REDACTED] hinaus bis in den Stadtteil [REDACTED] und umfasst damit eine Gesamtinwohnerzahl von ca. 4000.

Sowohl die [REDACTED] als auch der [REDACTED] sind relativ neue Ortsteile: die [REDACTED] wurde Ende der 50er -Jahre errichtet, am [REDACTED] wird seit den 90er-Jahren gebaut.

Die [REDACTED] hatte durch die fast zeitgleiche Besiedelung des Gebietes Ende der 50er-Jahre einige Jahre mit dem Problem einer einseitigen Bevölkerungsstruktur zu kämpfen: Die Kinder der ersten Bewohner wurden erwachsen und zogen weg, die Alten blieben zurück. Zum Glück haben mittlerweile wieder viele junge Familien [REDACTED] als lebenswerte Wohngegend entdeckt. Heute leben dort knapp 3.000 Einwohner.

Der [REDACTED] ist der jüngste Stadtteil [REDACTED]. Im Jahre 1992 plante die Stadt [REDACTED] eine Ansiedlung des ca. 140 Hektar großen Geländes. Es wurden Reihenhausergebiete, Quartiere mit Geschosswohnungsbau, Einzelhandel, einem Marktplatz und einem am südlichen Rand liegendem Gewerbegebiet geschaffen. Der [REDACTED] gilt als ein kinder- und familienfreundlicher Stadtteil in dem ca. 8.500 Menschen wohnen.

### Über die Klasse 3b:

Die Klasse 3b besteht aus 26 Kindern im Alter zwischen 9 und 10 Jahren. Das Geschlechterverhältnis ist ausgewogen: es gibt 14 Mädchen und 12 Jungen in der Klasse. Die Mehrheit der Kinder ist in Deutschland geboren worden, viele von ihnen haben Vorfahren aus ganz Europa und Asien. Das Leistungsgefälle innerhalb der Klasse ist groß: einige Kinder kommen aus bildungsfernen Familien, in anderen Familien wiederum haben Wissen und Leistung einen großen Stellenwert. Im Unterricht unterstützen sich die Kinder gegenseitig - Gruppenarbeiten sind in der Klasse 3b beliebt. Auch das soziale Klima in der Klasse ist gut -nur selten gibt es Konflikte, die gemeinsam im Klassenrat gelöst werden.

## 2. Hauptteil

Informationstext auf dem Kofferdeckel des Zeitreisekoffers:

### Zeitreise in das Jahr 1820

Die erste Zeitreise führt uns in die Zeit, in der König Wilhelm I. von Württemberg gelebt hat.

Wilhelm I. würde man heutzutage als einen richtigen „Pferdenarren“ bezeichnen: er liebte Pferde und deshalb gründete er das **Königliche Privatgestüt Weil** (1817–1932) in Scharnhausen. Es war das erste Gestüt mit einem Bestand an Reinzucht-Arabern außerhalb des Orients.

König Wilhelm I. liebte die Wüstenpferde vor allem wegen ihren positiven Eigenschaften. Durch seine Zuchterfolge konnte er diese tollen Eigenschaften bei den Pferden beibehalten, gleichzeitig aber ihre Größe und Knochendichte steigern (Araberpferde sind ursprünglich ziemlich klein und zart).

Nach dem Tod von Wilhelm I. ging das Gestüt an seinen Sohn König Karl über.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte Weil sogar den Ruf, das bedeutendste Arabergestüt des Kontinents zu sein!

1891 folgte König Wilhelm II. auf den Thron und übernahm die Gestütsleitung von Weil.

Die in Weil gezogenen Araber und die Nachkommen der Weiler Pferde beeinflussten auch die Warmblutzucht Europas nachhaltig. König Wilhelm I. und seinen Stallmeistern ist dieses Verdienst aus Sicht der heutigen Sportreiterei hoch anzurechnen.



Um diese Zeitreise antreten zu können, haben die Kinder der Klasse 3b einen Reisekoffer vorbereitet. Von außen entspricht der Koffer der damaligen Mode: aus Leder, mit Riemern zu schließen und natürlich noch ohne die praktischen Kofferrollen...

Im Inneren des Koffers haben die Kinder dieser Arbeitsgruppe die Situation auf dem zukünftigen Herzog-Philipp-Platz dargestellt. Auf ihm grasen die königlichen Pferde unter Obstbäumen.



Damit sich der Zeitreisende in seiner Zielzeit zurechtfindet, hat das Arbeitsteam die wichtigsten Daten zusammengefasst und in den Kofferdeckel geklebt.

Informationstext auf dem Kofferdeckel des Zeitreisekoffers:

### Zeitreise in das Jahr 1956

Auf dem Gelände des heutigen Herzog-Philipp-Platzes befindet sich eine riesige Baustelle. Denn auf dem Privateigentum des Hauses Württemberg wurde da, wo einst die königlichen Pferdekoppeln waren, 1956 die Siedlung „Weiler Park“ gebaut.

Nach dem zweiten Weltkrieg herrschte nämlich eine große Wohnungsnot. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und flüchteten in die Stuttgarter Region. Um den Flüchtlingen und Heimatvertriebenen Wohnraum bieten zu können, stellte Herzog Philipp Albrecht 1956 der Gemeinde Nellingen das Gelände des königlichen Gestütes zur Verfügung. Allerdings schenkte Herzog Philipp das Land nicht der Gemeinde, sondern verpachtete es.

Städteplaner und Architekt fast aller Gebäude war Dr.-Ing. Karl Georg Siegler (1913–1991), der eine Wohnsiedlung im Grünen konzipiert hatte. Damit möglichst viele Menschen auf kleinem Raum untergebracht werden konnten, plante Siegler vor allem Reihenhäuser und Wohnblöcke. Auf dem Herzog-Philipp-Platz wurde zum Beispiel ein sechsgeschossiger Wohnblock errichtet, in dem unten ein Supermarkt und weitere Geschäfte angesiedelt werden sollten.

Das Gelände „Weiler Park“ wurde Ende 1956 als Ortsteil von Nellingen in „Parksiedlung“ umbenannt.

Der Zeitreisekoffer lässt schon von außen ahnen, was sich im Inneren verbirgt: eine riesige Baustelle...





Die Schüler\*innen haben hier den Rohbau des heutigen „Naschmarktes“ gebaut. Dabei war ihnen wichtig, auch die Warnschilder und das Baustellenfahrzeug aus dieser Zeit nachzustellen.



Damit der Zeitreisende auch in dieser chaotischen Situation zurechtkommt, haben die Kinder im Deckel des Koffers eine kurze Information über die Baustelle befestigt.

Informationstext auf dem Kofferdeckel des Zeitreisekoffers:

### Zeitreise in das Jahr 1957

Glücklich und stolz über den schicken und komfortablen Wohnblock konnten die Flüchtlinge des zweiten Weltkriegs, Heimatvertriebene (zum Beispiel aus Ostpreußen) sowie Menschen aus dem viel zu klein gewordenen Stuttgart, die ersten Wohnungen am Herzog-Philipp-Platz beziehen.

Der Platz selbst war schon in seiner heutigen Struktur angelegt, allerdings gab es noch keine festen Straßen, so dass der eine oder andere Möbelwagen stecken blieb.

Der Herzog-Philipp-Platz hatte einiges zu bieten: einen Supermarkt, ein Bäcker, ein Friseurgeschäft und vieles mehr war in dem Hauptgebäude untergebracht.

Weil die neu zugezogenen Bewohner zwar sehr glücklich über ihr neues „Quartier“ waren, ihre alte Heimat jedoch vermissten, wurden ihnen zu liebe einige Straßen rund um den Herzog-Philipp-Platz nach ihren alten Wohnorten benannt: Breslauer-Straße, Königsberger-Straße, usw.



Der Koffer aus dem Jahr 1957 hat schon Einiges mitgemacht. Es hat die aufregende, beschwerliche Flucht der Heimatvertriebenen ausgehalten. Die Kofferaufkleber stellen die großen Städte dar, die die Flüchtlinge hinter sich lassen mussten: Königsberg, Breslau, Allenburg, usw.. Auch ein Aufkleber aus Stuttgart ist dabei - schließlich kamen einige Geflüchtete auch aus dem zu klein gewordenen Stuttgart in die Parksiedlung.

Der Zeitreisekoffer stellt im Inneren den neu gebauten Herzog-Philipp-Platz dar. Das Schachfeld gibt es bereits und auch die bronzene Pferdestatue. Allerdings gibt es noch keine richtig ausgebauten Straßen, so dass der eine oder andere Umzugswagen im Matsch stecken blieb.





Hier das Modell des H.-P.-Platzes aus dem Jahr 1957.



Der Text im Kofferdeckel darf nicht fehlen - damit der Zeitreisende auch Bescheid weiß...

Informationstext auf dem Kofferdeckel des Zeitreisekoffers:

### Die Zeitreise in das Jahr 2023

Heute gibt es rund um den Herzog-Philipp-Platz eine sehr große Siedlung – die Parksiedlung.

Auf insgesamt 41,7 Hektar entstand bis etwa 1970 in mehreren Bauabschnitten eine Siedlung mit über 1.000 Wohneinheiten. Es gibt Geschossbauten, Reihenhäuser und sogar Villen! Außerdem wurden auch Läden, Kirchen, Kindergärten und eine Schule (die Lindenschule) erbaut.

Die Kinder der Lindenschule wohnen gerne hier. Manche der ehemaligen Bewohner, die zu den ersten Mietern des Herzog-Philipp-Platzes gehört haben (ab 1957 konnte man einziehen), sind bereits umgezogen, im Altersheim oder gestorben. Dadurch konnten neue Mieter in das Hauptgebäude des H-P-Platzes ziehen: die Familien der Lindenschüler. Sie kommen aus sehr vielen verschiedenen Ländern: Deutschland, Russland, England, Italien, Türkei, Afrika - um nur einige zu nennen. Das macht das kulturelle Leben in der heutigen Parksiedlung sehr bunt. Allerdings haben einige kleine Geschäfte zum Beispiel wie der Bäcker im Haus wegen Corona-Pandemie und dem veränderten Kaufverhalten der Parksiedler

schließen müssen. Dies wiederum finden die meisten Kinder unserer Schule sehr schade und viele hoffen darauf, dass endlich wieder ein toller Bäcker an den Platz kommt.

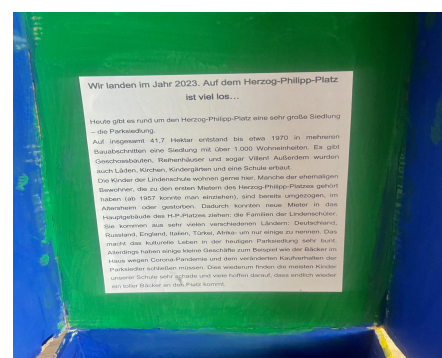


Der Zeitreisekoffer für die Reise ins Jahr 2023 ist vollgeklebt mit den Länderflaggen der Herkunftsländer der heutigen Bewohner des H.-P.-Platzes. So bunt wie der Koffer, so ist auch das Zusammenleben von Vielfalt geprägt.



Der Herzog-Philipp-Platz wurde seit Baujahr 1957 mehrfach umgestaltet. Das bewährte Schachfeld und die Pferdestatue stehen aber immer noch an ihrem ursprünglichen Platz. Neu ist der „Bücherstamm“, ein öffentliches Bücherregal, in den Menschen ihre gelesenen Bücher weitergeben oder für sie interessante Bücher entnehmen können.

In dem Text des Kofferdeckels beschreibt die Arbeitsgruppe den jetzigen Zustand des H.-P.-Platzes. Dabei setzen sich die Kinder auch mit dem „Ladensterben“ am Platz auseinander.



Informationstext auf dem Kofferdeckel des Zeitreisekoffers:

### Zeitreise in das Jahr 2223

Im Jahre 2223 hat sich das Wohnen komplett verändert. Nur noch wenige Menschen wohnen in „altmodischen“ Häusern (die so sind, wie wir sie im Jahre 2023 kennen). Die nun üblichen Häuser sind „Reisehäuser“, mit denen man – je nach Bedürfnis – seine Position wechseln kann.

Herrscht zum Beispiel eine Hitzeperiode, ist es möglich, einfach in kühlere Regionen zu reisen. Sollte es zu kalt sein, fliegt man in wärmere Länder. Falls es zu einem Krieg kommt, könnte man sogar mit den Reisehäusern in sichere Gebiete flüchten.

Möglich machen das mobile Reisen zum einen leistungsstarke Raketenantriebe (die im Keller eines jedem Reisehauses zu finden sind), zum anderen gibt es ein weltweites Reiseabkommen, das allen Erdbewohnern Reisefreiheit gewährt. Sollte es zu einem verstärkten Verkehrsaufkommen in besonders beliebten Landstrichen kommen, schlägt das Reisehaus von sich aus ähnlich schöne Reiseziele vor.

Staatsbürgerschaften gibt es nicht mehr – wichtig ist der Mensch an sich.

Hier, in diesem Reisekoffer, macht der Reise-Häuserblock gerade wieder in seiner „alten Heimat“ Halt. Der Herzog-Philipp-Platz wurde nach den neuesten Anforderungen gestaltet. So gibt es einen Landeplatz für das Reisehaus, in dem sich aus „Nostalgiegründen“ immer noch der Naschmarkt befindet. Das Schachfeld vor dem Naschmarkt wurde durch ein Weltraumspiel ersetzt. Die Sitzgelegenheiten können schweben und die beiden „Wunderkapseln“ können die Natur generieren, die die Menschen gerade brauchen.



Den Zeitreisekoffer der Zukunft muss man weder tragen noch rollen. Er kommt mit Antriebsdüsen daher, so dass der Koffer neben einem über den Boden gleiten kann. Damit er auch immer am gewünschten Ziel ankommt, ist die Richtungs-Antenne unverzichtbar.

Der „Naschmarkt“ befindet sich nur noch zeitweise am H.-P.-Platz. Der Platz selbst wurde den neuesten Anforderungen entsprechend gestaltet: mit Landeplatz. Statt des Schachfeldes befindet sich nun ein „Weltraumspiel“ vor dem Reisehaus. Die beiden Metallkapseln sind „Wunderkapseln“, die die gewünschte natürliche Umgebung generieren können, z.B. Wald oder Frühlingswiese.



So ganz sicher waren sich die Kinder der Klasse 3b nicht, wie es denn nun in der Zukunft aussehen soll. Deshalb haben sie - nach vielen Diskussionen und gefühlten 1000 verschiedenen Ideen- ein Modell in den Zeitreisekoffer gebaut, wie es im Jahre 2223 am H.-P.-Platz aussehen könnte. Allerdings war sich die Gruppe nicht einig, ob die Zukunft, die hier dargestellt wurde, nun eine schöne Zukunft ist, die einen erwartet, oder nicht...

### 3. Schlussfolgerung

Die wichtigste Erfahrung für die Klasse war, dass Wohnen weit mehr ist als „ein Dach über dem Kopf haben“.

Den Kindern war zu Beginn des Projektes nicht klar, wie viele Faktoren im Zusammenspiel über die Lebensqualität am Wohnort entscheiden. Die meisten Kinder dachten beim Begriff „Lebenswelt“ zunächst nur an ihre Wohnung (v.a. an das Kinderzimmer) und an das Haus, in dem sie wohnen und waren sehr überrascht über die vielen Zusammenhänge in ihrer Lebensumgebung.

Eine (für viele Kinder traurige) Erfahrung war es, dass es nicht immer Vorteile hat, den Ist-Zustand zu erhalten - sei er auch noch so idyllisch.

So waren viele Kinder enttäuscht, ja fast wütend, als sie erfuhren, dass sich auf dem Gelände des H.-P.-Platzes früher ein schöner Park mit Pferdekoppeln befunden hatte, der dann den Wohnhäusern weichen musste. Natürlich ist eine rücksichtslose Bebauung kritisch zu betrachten, aber manchmal müssen schöne Landschaften zugunsten von sozialen Wohnprojekten weichen.

Wäre nämlich das Gelände des königlichen Gestüts erhalten geblieben, gäbe es keine Parksiedlung und keinen H.-P.-Platz. Dann würde die Lindenschule nicht existieren und die Kinder der Klasse 3b hätten sich niemals kennen gelernt. Wohnen geht also immer mit einem Wandel einher.

Eine weitere, sehr wichtige Erfahrung war es, dass sich jede Bewohnerin und jeder Bewohner an der Gestaltung seiner Lebenswelt beteiligen kann. So gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, seine Wohnumgebung attraktiv zu gestalten. Am H.-P.-Platz, befindet sich zum Beispiel die „Parksiedlerei“. Dies ist ein Treffpunkt zur sozialraumorientierten

Quartiersentwicklung. Hier gibt es die Möglichkeit, verschiedene Projekte wie Kulturfeste, Bücherstämme, usw. ins Rollen zu bringen um das Leben rund um den H.-P.-Platz (und in der Parksiedlung) zu bereichern. Auch Kinder haben hier die Möglichkeit, ihre Ideen ins Gespräch zu bringen.

Den Schüler\*innen wurde in diesem Zusammenhang auch die große Bedeutung einer aktiven Gestaltung des Wohnortes bewusst.

Denn durch sie steigt der Zusammenhalt innerhalb des Wohnquartiers, die Bewohner fühlen sich verantwortlich für „ihren“ Bezirk. Das ist zum Beispiel bei der Verschmutzung von Gehwegen und Straßen sichtbar - wer sich verantwortlich fühlt, schaut, dass die Umgebung „schön“ bleibt.

Somit haben die Kinder der Klasse 3b erkannt, dass ihr Handeln Auswirkungen auf ihre Lebenswelt und ihre Wohnsituation hat.

Die verschiedenen Anregungen zur Quartiersgestaltung, die die Schüler\*innen während des Geschichts-Projektes herausgearbeitet haben, ermutigten viele Kinder, sich aktiv an der Ausformung ihrer Lebenswelt zu beteiligen und positiv in die Zukunft zu schauen.

Wohnen ist also mehr „als ein Dach über dem Kopf“ zu haben, sondern ein aktiver Prozess, den es zu beeinflussen gilt. Machen wir die Welt zu einem bessern Wohnort!